

*Gesund werden -
Gesund bleiben*



KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN



Ausgabe Frühjahr 2010

Aktuelle Informationen für Patienten,
Mitarbeiter und Freunde unseres Hauses

Zertifiziert nach:



Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	3
Neueröffnung der Abteilung Psychosomatik	4-5
Optimierte Menüwunscherfassung	6
Kollegiales Chefarztsystem in der Anästhesie	7
Beratung und Unterstützung für Tumorkranke und Angehörige	7
Informationen	8
Selbsthilfegruppen	9
Wichtige Telefonnummern	10
Feuerwehr trainiert Einsatz im Krankenhaus	11
Zum Glück nur Hämorrhoiden	12
Pflegeberufe – Berufe mit und für Menschen	13
Gesundheitsforum	14
Kein Schnee mehr, dank Förderverein	15
Personalmitteilungen	15
Neuordnung des hausärztlichen Bereitschaftsdienstes	16
Kreuzworträtsel	17
Hilfsaktion für Erdbebenopfer in Haiti	18
Akuter Magen-Darm-Infekt	19
Erst Fettleber, dann Diabetes?	20-21
Trägerleitbild	22-23
Das Benehmen beim Krankenhausbesuch	24
Hausordnung	25-26
Sachen zum Lachen ... denn Lachen ist gesund	27

Liebe Patienten, Angehörige und Besucher!

Während ich Ihnen die Grüße zum neuen Hausheft schreibe, versucht die Sonne den gefrorenen Schnee zu tauen! Die Sehnsucht nach dem Frühjahr ist groß. Wir wissen so sicher, dass es wärmer und heller wird und die Natur sich bald mit Grün und hellen bunten Farben der Frühlingsblumen schmückt. In diese Jahreszeit fällt Jahr für Jahr das Osterfest und wir feiern es mit

Herz und Seele mit, denn auch unser innerster Mensch ist erfasst von der Sehnsucht nach neuem Leben. Mit dem kleinen Gedicht von Martin Gutl möchte ich Sie heute grüßen und alle ermutigen, sich wach zu rütteln und den Staub von der Seele zu werfen - Umkehr heißt das biblisch - vertrauensvoll in die Zukunft zu gehen: Schweres und Leid, Krankheit und Tod sind nicht

wegzureden oder innerlich zu verdrängen, aber die Hoffnung ist größer und erreicht die Liebe Gottes, die er uns doch immer schenken will.

Frohen Gruß zur guten Genesung
Ihr Krankenhausoberin
Sr. M. Petra CSC

Sr. M. Petra CSC

Es ist wahr!

Jesus sagte:
„Es ist wahr,
einer von euch wird mich verraten!“

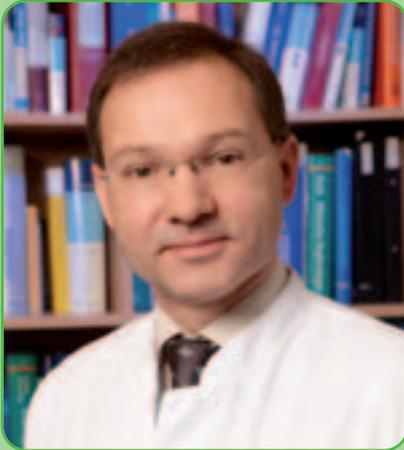
Du zeigst uns:
Die Macht der Finsternis greift an,
wo immer sie kann.
Es ist besser, gerüstet zu sein,
als sich frommen Träumen hinzugeben!
Es ist gut, wachsam zu sein,
damit wir nicht als Enttäuschte
sterben müssen.

Es ist wahr:
Einer der engsten Mitarbeiter Jesu
verrät ihn,
verzweifelt
und tötet sich selbst.

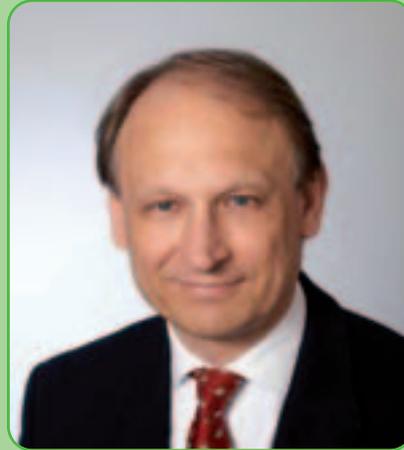
Es ist wahr:
Ein Verbrecher, der am Kreuz stirbt,
ändert sich in den letzten Stunden
seines Lebens,
lässt vom Hass los
und kommt mit Jesus ins Paradies!

Neueröffnung der Abteilung Psychosomatik

Kooperation zwischen dem Krankenhaus Maria Hilf und den AHG Kliniken, Daun



Prof. Dr. med. Thomas Marth,
Chefarzt Innere Medizin



PD Dr. med. Dr. rer. Pol. Dipl. Psych.
N. Bergemann, Chefarzt AHG Kliniken

Während in den letzten Jahren die krankheitsbedingten Fehlquoten am Arbeitsplatz in der Bevölkerung rückläufig sind, nimmt die Quote psychischer und psychosomatischer Erkrankungen seit Jahren stetig zu. Vermutet wird, dass dies unter anderem durch die steigende Beanspruchung und Arbeitsintensität im Alltag bedingt ist.

Auf der anderen Seite gibt es ein nur sehr eingeschränktes Angebot für die ambulante Behandlung von psychosomatischen Störungen. Viele Betroffene geben an, dass eine ambulante Behandlung neben dem normalen Alltag auch oft nur schwierig wahrgenommen werden kann. Andere Untersuchungen zeigen, dass mindestens jeder 4. Patient, der in einem Allgemeinkran-

kenhaus aufgenommen wird, eine psychische oder psychosomatische Störung aufweist.

Als Novum im Landkreis Vulkaneifel ist die Einrichtung einer stationären akutpsychomatischen Behandlung als Kooperation zwischen dem Krankenhaus Maria-Hilf und den AHG-Kliniken Daun, die vor kurzem eröffnet wurde. Mit einem Angebot, bei dem bis zu 12 Patienten stationär auf hohem professionellem Niveau sowohl von der medizinischen (somatischen) als auch von der psychosomatischen Seite behandelt werden, wird eine Versorgungslücke in der Region geschlossen. Die stationäre Akutpsychosomatik wird flankiert durch ein Netzwerk komplementärer Einrichtungen in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern der Region (z. B. AHG-Kliniken Daun mit Rehabilitation bei psychosomatischen Erkrankungen, medizinische Versorgungszentren mit niedergelassenen Nervenärzten, psychotherapeutische Versorgung durch das Eifeler Verhaltens-Institut e. V. sowie niedergelassene Psychotherapeuten und regionale Beratungsdienste).

Auf der Station im 6. OG des Krankenhauses wurden Räumlichkeiten umgewidmet, um ein funktionales und ansprechendes Umfeld für Patienten mit psychosomatischen Erkrankungen zu gewährleisten. Neben der Umgestaltung der Patientenzimmer wurden ein Aufenthaltsraum und eine kleine Bi-



bliothek neu eingerichtet. Daneben befinden sich Therapieräume, die für die regelmäßig stattfindenden Gruppen und Einzeltherapien sowie Arztgespräche benötigt werden.

Für die Patienten werden von organmedizinischer Seite alle medizinischen Möglichkeiten der verschiedenen Fachabteilungen, die am Krankenhaus Maria-Hilf Daun angesiedelt sind, vorgehalten. Die psychosomatische und psychotherapeutische Betreuung erfolgt durch die Kooperation mit den AHG-Kliniken Daun. Weiterhin werden den Patienten in Zusammenarbeit mit der Physiotherapieabteilung des Krankenhauses Maria-Hilf physikalische Maßnahmen, sporttherapeutische Maßnahmen und Massagen sowie eine Ergotherapie und eine Gestaltungstherapie im multidisziplinären Behandlungsteam angeboten.

Zusammenfassend schließt dieses innovative Projekt eine bislang wichtige Versorgungslücke für die Behandlung von Patienten mit psychosomatischen Erkrankungen, die durch den Kooperationswillen der regionalen Versorger umgesetzt werden kann. Da derzeit für psychosomatische Behandlungen sehr lange Wartezeiten bestehen, versprechen wir uns einen echten Gewinn bei der Behandlung psychosomatischer Patienten im Landkreis Vulkaneifel.

Prof. Dr. med. Thomas Marth
Chefarzt Innere Medizin

PD Dr. med. Dr. rer. Pol. Dipl. Psych. N. Bergemann, Chefarzt AHG Kliniken



Optimierte Menüwunscherfassung

Nach langer Vorarbeit konnte im Oktober 2009 das neue Menüwunsch-Erfassungssystem in Betrieb genommen werden. Mit diesem neuen Menübestellsystem soll die Optimierung der Essenswünsche der Patienten verbessert werden. Seitdem gibt es im Krankenhaus ein neues Berufsbild: **die Menüassistentin**.

Einige Mitarbeiterinnen aus dem Spätdienst in der Küche wurden fortgebildet und gehen seitdem

täglich zwischen 8:00 und 11:30 Uhr über die Stationen und erfassen per Handcomputer die Menüwünsche der Patienten, um diese Daten dann an den Küchen-PC zu übertragen.

Aus organisatorischen Gründen ist es leider nicht möglich, Patienten die nach 11:00 Uhr aufgenommen werden, ein Wunschmenü für den gleichen Mittag zu geben. Ein Mittagessen gibt es aber auf jeden Fall.

Wir, die Menüassistentinnen bemühen uns, die Essenswünsche der Patienten individuell zu berücksichtigen. Sollten Reklamationen auftreten, sprechen wir mit den „Gästen“ und der Küchenleitung. Wir sehen uns als Ansprechpartner für Patienten und Pflegepersonal und somit als direktes Bindeglied zur Küche.

Damit man uns auch sofort erkennt, tragen wir seit kurzem neue Bereichskleidung.



Foto v.l.n.r.: Menüassistentinnen: Resi Freres, Gerlinde Zenner, Anne Schuster, Ellen Borsch, Tina Brück, Rita Rupp, Walburga Denker

Kollegiales Chefarztsystem in der Anästhesie des Maria Hilf Krankenhauses Daun

Seit dem 01. Januar 2010 haben unsere langjährigen Oberärzte Dante Guckes und Steven Miller gemeinsam die Leitung der Abteilung

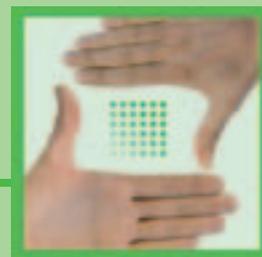
Anästhesie und Intensivmedizin übernommen. Die gute Zusammenarbeit hat sich bereits über viele Jahre auf der Oberarztebene

bewährt und erfolgt nun erstmals im Krankenhaus Daun im kollegialen Chefarztsystem.



Der Ärztliche Direktor Dr. med. Hagen sowie der Geschäftsführer des Krankenhauses Herr Jax gratulieren Herrn Guckes und Herrn Miller und wünschen beiden weiterhin eine gute Zusammenarbeit und viel Erfolg.

Beratung und Unterstützung für Tumorkranke und Angehörige



jeweils am **2. Dienstag eines Monats**
im **Krankenhaus Maria Hilf, Daun Konferenzraum (Erdgeschoss)**
von **14.00 - 16.00 Uhr im Anschluss**
16.00 - 17.30 Uhr offene Gesprächsgruppe

Termine 2010 13. April | 11. Mai | 08. Juni | 13. Juli | 10. August |
14. September | 12. Oktober | 09. November | 14. Dezember

Telefonische Terminvereinbarung und Informationen:

Informations- und Beratungszentrum Trier · Brotstraße 53 · 54290 Trier
Tel.: 0651/40551 · email: trier@krebsgesellschaft-rlp.de

Informationen

Das Krankenhaus Maria Hilf der Kreisstadt Daun verfügt gemäß des Planbettenbescheids des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz vom 21. August 2009 ab 01.01.2010 über folgende Betten:

Innere Medizin

92 Betten (davon 4 Plätze für Schlaganfall, 12 Plätze für Psychosomatik in Kooperation mit der AHG-Fachklinik Am Rosenberg)
Chefarzt Prof. Dr. med. T. Marth

Chirurgie/Unfall- und Visceralchirurgie

56 Betten
Chefarzt Dr. med. A. Kuckartz

Intensivmedizin

10 Betten
Chefarzt D. Guckes
Chefarzt S. Miller

Orthopädie

40 Betten
Chefarzt Dr. med. H. Hagen

Urologie

16 Betten
Belegarzt Dr. med. F. Spies
Belegarzt P.-C. Leube

Gynäkologie/Geburtshilfe

16 Betten
Belegarzt Dr. med. N. Dizdar
Belegarzt G. Steinle

Hals-Nasen-Ohren

1 Bett
Belegarzt n.n.

Anästhesie

Chefarzt D. Guckes
Chefarzt S. Miller

Kurzzeitpflege im Krankenhaus Maria Hilf

9 Plätze

Ausbildungsstätte

Pflegeschulen Maria Hilf
Krankenpflegeschule 75 Plätze
Altenpflegeschule 90 Plätze



Postanschrift

Krankenhaus Maria Hilf GmbH
Maria-Hilf-Straße 2
54550 Daun

Telefon-Nummer Zentrale

0 65 92 - 7 15-0

Telefax-Nummer Verwaltung

0 65 92 - 7 15 25 00

Telefax-Nummer Einkauf

0 65 92 - 80 29

Telefax-Nummer Ärzte

Innere Medizin:	0 65 92 - 7 15 25 01
Chirurgie	0 65 92 - 7 15 25 02
Intensiv/Anästhesie	0 65 92 - 7 15 25 07
Orthopädie	0 65 92 - 7 15 25 11

Internet

www.krankenhaus-daun.de

eMail-Adresse

mariahilf@krankenhaus-daun.de

Geschäftsführung

Sr. M. Petra Fischer, Krankenhausoberin
Diplom-Kaufmann Franz-Josef Jax

IMPRESSUM

Herausgeber:

Krankenhaus Maria Hilf GmbH
54550 Daun, Telefon 0 65 92 - 7 15 22 01

Redaktion: Günter Leyendecker,
stellv. Verwaltungsdirektor

Fotos: Herrmann Schüller,
Foto Nieder, Lindenstraße 11, 54550 Daun

Anzeigen, Layout und Druck:
www.creativ-druck.com

Selbsthilfegruppen am Krankenhaus Maria Hilf, Daun

- Wir informieren über neue Erkenntnisse und Behandlungsmethoden.
Kurse und Beratungen werden durch die Selbsthilfegruppen oder mit dem Krankenhaus organisiert.
- Wir unterhalten uns und haben Zeit und Geduld füreinander.
- Wir treffen uns regelmäßig im Krankenhaus oder in der Krankenpflegeschule.
- Bei Interesse und Fragen sind die aufgeführten Ansprechpartner/innen für eine erste Kontaktaufnahme telefonisch zu erreichen:

- **Rheuma-Liga AG Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartnerin: Frau Irmgard Jungen
Telefon: 06592/4376

- **Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartner: Herr Warmüllä
Telefon: 06592/3480

- **Osteoporose Selbsthilfegruppe Daun e.V.**

Ansprechpartnerin: Frau Agnes Schmitt
Telefon: 06592/3175

- **Patientenliga**

Atemwegserkrankungen e. V.
Ansprechpartnerin: Frau Inge Follmann
Telefon: 06573/574

- **Diabetiker Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartner: Herr Hans-Peter Kordel
Telefon: 06573/953037

- **Aphasiker Selbsthilfegruppe**

(in Gründung, 26.03.2010)

Kinder tragen Eltern durch den Abend

Gestern im Park einer Reha-Klinik: Als ich bei der Lagerhalle um die Ecke biege, ist der schmale Weg durch einen Rollstuhl blockiert. Im Rollstuhl sitzt eine ältere Dame. Eine junge Frau, vermutlich ihre ältere Tochter, deckt die Patientin mit einer Wolldecke zu. Draußen ist es noch ziemlich frisch. Nebenbei

streicht sie der Kranken mit der Hand liebevoll über die Wange. Als ich sie dabei überraschte, wird sie etwas verlegen. Doch dann schaut sie mich freudestrahlend an. Ihre Mutter, die sie im Park spazieren führt, hat einen Schlaganfall erlitten. Die Kranke scheint völlig gelähmt zu sein. Dennoch wirkt sie ge-

fasst. Ihr Gesicht strahlt eine auffallende Güte aus. Sie hat helle und wache Augen. Sicher hat sie in ihrem Leben viel Zuwendung und Liebe erfahren und weitergeschenkt. Nun strahlt diese Liebe wieder auf sie zurück.

Quelle: Otto Winkes, Wer glaubt, ist nie allein, Denkanstöße

Wichtige Telefonnummern

Über die Telefonnummer 715-0 (Vorwahl 0 65 92) erreichen Sie die Telefonvermittlung unseres Krankenhauses. Wollen Sie von der Durchwahrmöglichkeit Gebrauch machen, wählen Sie beispielsweise nachstehende Stellen unseres Hauses direkt an.

Geschäftsführerin, Krankenhausoberin Sr. M. Petra CSC	715 - 22 00
Geschäftsführer, Herr Jax, Dipl.-Kaufmann	715 - 22 03
Ärztlicher Direktor, Dr. med. Hagen, Dr. med. Kuckartz (Stv.)	715 - 25 48
Stv. Verwaltungsdirektor, Herr Leyendecker, Dipl.-Betriebswirt	715 - 22 01
Pflegedienstleiter Herr Sicken, Frau Sekulla (Stv.)	715 - 23 56
Direktionssekretariat, Frau Wuttgen-Loeffen	715 - 22 04
Patientenaufnahme, Patientenabrechnung, Frau Leif	715 - 23 24
Chefarzt Prof. Dr. med. Marth	715 - 22 22
Oberarzt Innere Medizin, Dr. med. Längsfeld	715 - 22 25
Oberarzt Innere Medizin, A. Henzel	715 - 22 27
Oberarzt Innere Medizin, Dr. med. Bauer	715 - 20 08
Oberärztin Innere Medizin, S. Freyer	715 - 23 93
Ambulanz Innere Medizin, Frau Stadtfeld/Frau Olszak	715 - 22 21
Physikalische Therapie, Frau Kosch	715 - 23 14
EKG-Endoskopie-Ultraschall, Frau Stolz/Frau Schwunn	715 - 23 35
Chefarzt Chirurgie, Dr. med. Kuckartz, Stv. Ärztlicher Direktor	715 - 22 10
Oberarzt Chirurgie, Dr. med. Pfeiffer	715 - 24 40
Oberarzt Chirurgie, Dr. med. Hierlwimmer	715 - 24 43
Oberarzt Chirurgie, Dr. med. Rengstl	715 - 24 43
Ambulanz Chirurgie, Frau Baltes/Frau Scharwat	715 - 23 15
Chefarzt Anästhesie + Intensivpflege, D. Guckes	715 - 23 27
Chefarzt Anästhesie + Intensivpflege, S. Miller	715 - 22 26
Ambulanz Anästhesie + Intensivpflege, Frau Bastgen	715 - 22 17
Chefarzt Orthopädie, Dr. med. Hagen, Ärztlicher Direktor	715 - 24 31
Oberarzt Orthopädie, Dr. med. Heder	715 - 20 98
Oberarzt Orthopädie, St. Braun	715 - 2520
Sekretariat Orthopädie, Fr. Weiler/Fr. Zillgen/Fr. Schmitz	715 - 24 31 + 2520
Belegarzt Gynäkologie/Geburtshilfe, Dr. med. Dizdar	715 - 23 42
Belegarzt Gynäkologie/Geburtshilfe, G. Steinle	715 - 23 47
Hebammen, Fr. Berg/Fr. Blem/Fr. Dill/Fr. Faust/Fr. Just/Fr. Rübenach/Fr. Schneiders/Fr. Skupin	715 - 23 44
Belegarzt Urologie, Dr. med. Franz Spies /Peer-Chr. Leube	715 - 23 50
Belegarzt HNO, n.n.	715 - 23 30
Med. Versorgungszentrum (MVZ)	
Praxis Orthopädie, Dr. med. R. Herzog, Dr. med. S. Hagen	715 - 26 00
Praxis Neurologie, Dr. med. Fuchs	715 - 26 01
Radiologie/CT-Praxis, Dr. med. Uhlig	0 65 92 - 98 11 55
Mitarbeitervertretung, Herr May, Vorsitzender	715 - 22 19
Betriebsärztin, Dr. med. Busolt	715 - 23 69
Sozialdienst, Frau Düx-Kron, Dipl.-Sozialarbeiterin	715 - 23 41
Pflegeüberleitung, Frau Neisemeyer/Frau Domenghino	715 - 23 90
Medizin-Controlling, Frau Knechtges/Frau Kläs	715 - 22 09
Qualitätsbeauftragter, Herr Leuwer	715 - 24 47
Labor, Frau Willems/Frau Klahr (Stv.)	715 - 24 18
Röntgen, Frau Resch/Frau Behr (Stv.)	715 - 23 33
Zentraleinkauf, Wirtschaftsleiter Herr Schäfer, Dipl.-Betriebswirt	715 - 24 49
Technischer Dienst, Herr Roden/Herr Anschütz (Stv.)	715 - 22 20
Küche/Cafeteria, Herr Ehlen/Herr Merten (Stv.)	715 - 22 15
Gebäudereinigung Katharinen Servicegesellschaft, Frau Kalitzki	715 - 23 75
Wäscherei/Bettzentrale, Frau Reifferscheidt/Frau Schmitz (Stv.)	715 - 23 87
Krankenpflegeschule, Herr Melchiors, Dipl.-Päd., Herr Geiermann, Dipl. Päd. (Stv.)	715 - 23 66
Altenpflegeschule, Herr Melchiors, Dipl.-Päd./Herr Geiermann, Dipl.-Päd. (Stv.)	715 - 23 66
Krankenhaus-Café Wangen	715 - 24 14

Feuerwehr trainiert Einsatz im Krankenhaus

Dauner Brandschützer üben gemeinsam mit Krankenhausangestellten

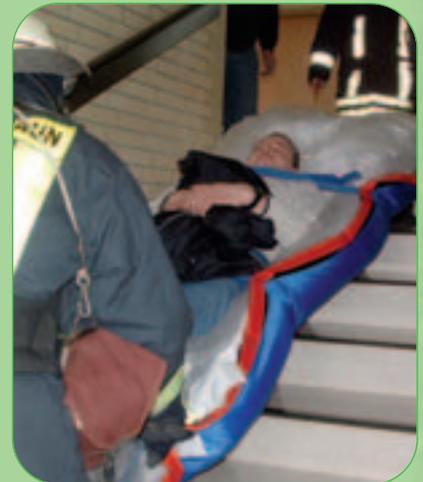
Um für mögliche Einsätze im Krankenhaus gerüstet zu sein, hat die Feuerwehr Daun den Ernstfall geprobt. Dabei hat sie eine leerstehende Station genutzt.

„Die enge Bebauung, die vielen Stockwerke und die Menge an Personen, die sich nicht selbst retten können, machen Einsätze im Krankenhaus zu einer echten Herausforderung“, sagt Friedhelm Marder, Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Daun. Um auf diesen besonderen Einsatzort gut vorbereitet zu sein, wird mehrmals im Jahr geübt. Den Start zur Übungsreihe absolvierte die Feuerwehr gemeinsam mit der Brandschutzselbsthilfegruppe des Krankenhauses. Vor allem das Evakuieren einer verrauchten Station unter schwerem Atemschutz stand im Mittelpunkt. Die 29 Feuerwehrmänner, die zur Übung anrückten, fanden vor Ort optimale Übungsbedingungen vor.

Die gesamte sechste Station war leer und konnte zum Trainieren genutzt werden. Außerdem wurden einige Räume mit einer Nebelmaschine vernebelt. Für die Einsatzkräfte galt es, die von Statisten und Übungspuppen dargestellten Patienten, möglichst schnell aus den Krankenzimmern zu retten. Gleich mit mehreren Einsatztrupps, bestehend aus zwei Feuerwehrmännern unter Atemschutz, ging die Wehr vor. Sobald ein Patient aus dem direkten Gefahrenbereich in einen rauchfreien Flur geschafft wurde, übernahmen ihn die Brandschutzhelfer des Krankenhauses. „Die Zusammenarbeit zwischen unseren Angestellten und der Feuerwehr funktioniert reibungslos“, bilanzierte der Brandschutzbeauf-

tragte des Krankenhauses, Uwe Anschütz. Auch der Pflegedienstleiter Karl-Heinz Sicken zeigte sich, als Vertreter der Geschäftsleitung, zufrieden mit dem Verlauf der Übung. Er kündigte an, weitere Spezialunterlagen für die Patientenbetten zu beschaffen. Mit Hilfe dieser Unterlagen können die Patienten sehr schnell und einfach aus dem Gefahrenbereich gebracht werden.

Friedhelm Marder war bei der Abschlussbesprechung zufrieden: „Auch wenn der Pulsschlag unserer Feuerwehrleute bei einem Einsatz im Krankenhaus nach oben geht, hoffen wir durch solche Übungen gut vorbereitet zu sein.“



„ZUM GLÜCK NUR HÄMORRHOIDEN“

Dieser Satz klingt eigenartig, aber trifft in vielen Fällen zu. Denn die Blutung aus dem Darm ist auch ein frühes Zeichen einer entzündlichen oder bösartigen Darmerkrankung – leider auch oft das einzige.

Man kann nicht genug darauf hinweisen, dass jede sichtbare Spur von Blut im Stuhl dringend abklärungsbedürftig ist, wenn sonst keinerlei Beschwerden vorliegen. Aber auch wenn Hämorrhoiden bestehen und dass manchmal schon seit Jahren, kommt es bei vielen Menschen zu dem Trugschluss, es sind ja nur Hämorrhoiden. Die Blutung wird dann auf dieses Leiden geschoben.

Auch hört man immer wieder den Spruch, man möchte keine Untersuchung, es könnte ja bösartig sein. Es ist in sich ein absoluter Widerspruch aber absolut menschlich.

Es gilt eben, diesen Widerspruch zu überwinden und sich einer Untersuchung zu unterziehen. Wenn dann die Darmspiegelung und andere nötige Untersuchungen negativ ausgefallen sind und es sich wirklich nur um Hämorrhoiden handelt, kann man mit Berechtigung sagen: „Zum Glück nur Hämorrhoiden“.

Obwohl Hämorrhoiden auch ein echtes Leiden sind und mittlerweile aufgrund unseres Lebensstils (mangelnde Bewegung, Fettleibigkeit) eine echte Volkskrankheit darstellt.

Es gibt hervorragende Behandlungsmethoden, die abhängig von der Größe der Hämorrhoiden sind. Das Behandlungsspektrum reicht



Dr. med. Alfred Kuckartz, Chefarzt; Facharzt für Chirurgie/Orthopädie u. Unfallchirurgie/Viszeralchirurgie, Zusatzbez.: Proktologie u. Spez. Unfallchirurgie

von konservativer Behandlung mit Salben bis zur Operation mit komplizierten Nähapparaten. Hierbei besteht dann verständlicherweise Angst vor den Schmerzen nach der Operation.

In der heutigen Medizin ist eine schmerzarme bzw. schmerzfreie Behandlung im Hinblick auf Hämorrhoiden möglich. Man muss natürlich bereit sein, auch Behandlungspläne, die einem empfohlen werden, durchzuführen. Es ist weniger schädlich, für einige Wochen Schmerzmittel in geringer Dosierung einzunehmen als ständige Blutungen.

Nicht umsonst bieten alle gesetzlichen Krankenkassen im Rahmen einer kostenlosen Vorsorgeuntersuchung eine Dickdarmspiegelung an. Diese Spiegelung ist heutzutage sehr schonend und kann ohne Schmerzen durchgeführt werden.

So werden in unserem Hause von der Abteilung Innere Medizin (Prof.

Dr. Marth) bis zu 5 Vorsorge-Coloskopien pro Tag neben den stationär erforderlichen Untersuchungen durchgeführt. Von der Abteilung Chirurgie werden zahlreiche Rektoskopien durchgeführt. Ferner werden Behandlungen von Hämorrhoiden und entzündlichen Krankheiten konservativer Art bis zu den unterschiedlichen Arten der operativen Behandlung durchgeführt.

Siehe auch:
www.haemorrhoiden-info.de/

Arzt Fragebogen Hämorrhoiden (Google)

Dr. med. Alfred Kuckartz

Pflegeberufe – Berufe mit und für Menschen

Pflege

- unterstützt bei gesundheitsbedingten Einschränkungen
- behandelt
- forscht
- koordiniert
- kooperiert
- berät
- bietet ein breites Spektrum an Karrieremöglichkeiten

Sie möchten Pflege lernen ...
und die staatlich anerkannte Ausbildung in der

- **Gesundheits –und Krankenpflege** oder in der
- **Altenpflege / Altenpflegehilfe** erlangen?

Die Pflegeschulen Maria-Hilf bieten:

- eine Ausbildung bei der der Mensch im Mittelpunkt steht
- eine Ausbildung nach aktuellem Stand der Wissenschaften
- eine familiäre Atmosphäre in unserer Schule
- individuelle Betreuung durch unsere Lehrer
- eine gute multimediale Ausstattung
- fachbezogene Seminare und praktische Unterrichte und vieles mehr

Sind Sie interessiert?

Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen.
Rufen Sie uns an: Telefon 06592 - 715-2366
E-Mail: pflegeschulen.daun@gmx.de

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an folgende Adresse:
Krankenhaus Maria Hilf
Pflegeschulen
Maria-Hilf-Straße 2
54550 Daun



Infos aus erster Hand
für Patienten & Angehörige

**KRANKENHAUS
MARIA HILF
DAUN**



Ärzte der Region Daun

GESUNDHEITSFORUM

**Verbreitete
Themen aus
der Medizin**

Fachleute referieren und stehen Ihnen zur Diskussion und Fragen zur Verfügung



- Änderungen vorbehalten -

In der Aula der Krankenpflegeschule

Parken und Eintritt frei!

18⁰⁰ Uhr

12.04.10 Reisemedizin

Referent: Dr. med. V. Bangert,
Niedergelassener Facharzt für Innere Medizin, Daun

10.05.10 Psychosomatische Erkrankungen

Referenten: PD Dr. Dr. med. N. Bergemann,
Chefarzt AHG Kliniken Daun und
Prof. Dr. med. T. Marth, Chefarzt Innere, KH Daun

**14.06.10 Aktuelle Kopfschmerz- u. Migränetherapie,
sinnvoll vorbeugen**

Referent: Dr. med. Jan Brand,
Chefarzt der Migräne-Klinik, Königstein/Taunus

09.07.10 Prostatakarzinom

Referent: P.-C. Leube, Facharzt f. Urologie u. Belegarzt KH Daun
in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe

13.09.10 Wirbelsäulenerkrankungen

Referenten: Ärzte Abt. Orthopädie, Krankenhaus Daun

11.10.10 Schlaganfall

Referent: Dr. med. P. Fuchs, Facharzt für Neurologie u. Psychiatrie
im MVZ, Daun, Konsiliararzt Schlaganfall Krankenhaus Daun

08.11.10 Herzwoche

Referenten: Prof. Dr. med. T. Marth, Chefarzt Innere Medizin und
S. Freyer, Fachärztin Innere u. Oberärztin, KH Daun

13.12.10 Augenerkrankungen u. aktuelle Therapien

Referenten: Dr. med. R. Hoffmann, Niedergelassener Facharzt
für Augenheilkunde, Daun und *Dr. med. U. Denninger,*
Niedergelassener Facharzt für Augenheilkunde, Wittlich

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt, der Kreisärzteschaft, den Selbsthilfegruppen im Kreis Vulkaneifel, dem Arbeitskreis Gesundheit der Stadt Daun und dem Förderverein Krankenhaus Daun.

Krankenhaus Maria Hilf · Maria-Hilf-Str. 2 · 54550 Daun

Kein Schnee mehr, dank Förderverein Krankenhaus Maria Hilf e. V.

Nun können die Patienten des Dauner Krankenhauses den Schnee auch nicht mehr sehen. Gemeint ist nicht der Schnee dieses Rekord-

winters, sondern in den Fernsehgeräten auf den Patientenzimmern. Der Empfang wurde in den letzten Jahren immer schlechter. Dies lag

darin, dass die alte Kopfstation vor ca. 15 Jahren angeschafft wurde und zum größten Teil nur noch aus längst überholter Technik bestand. Nach Absprache mit der Geschäftsführung des Krankenhauses, bot sich der Förderverein an, die Investitionskosten für die Anschaffung einer neuen Kopfstation zu tragen. Durch eine großzügige Spende der Familie Lepper und der Techni Gruppe an den Förderverein und die gute Zusammenarbeit mit der Firma TechniSat, konnte Anfang dieses Jahres der Austausch der Kopfstation schnell und unkompliziert erfolgen.

Die gesamten Kosten sind noch nicht ermittelt, sie werden sich aber auf ca. 10.000 Euro belaufen.



v.l.n.r. Gerhard Sicken, Norman Palm, Stefan Kön, Elmar Schmitz, Franz-Josef Jax, Doris Lepper, Sr. Petra CSC

**Norman Palm
Förderverein**

Personalmitteilungen

vom 01. Januar 2010 bis 01. April 2010

Herzlich willkommen!

Neue Mitarbeiter/Innen:

01.01.2010	Dr. med. Poryo, Sunivia	Facharzt für Anästhesie
01.01.2010	Faust, Petra	Hebamme
01.01.2010	Löhr, Mario	Praktikant Pflege
01.01.2010	Päthe, Tatjana	Praktikantin Pflege
18.01.2010	Lamarque, Alexander	Assistenzarzt für Chirurgie
01.02.2010	Lörscher, Sabrina	Praktikantin Bäderabteilung
01.02.2010	Rauen, Simone	Servicekraft Cafeteria
01.03.2010	Dörr, Cornelia	Köchin
15.03.2010	Kabanov, Walerij	Assistenzarzt für Anästhesie
01.04.2010	Langner, Matthias	Zivildienstleistender Küche
01.04.2010	Brost, Thomas	Zivildienstleistender Archiv

Neuordnung des hausärztlichen Bereitschaftsdienstes



Wegbeschreibung/Beschilderung



Hausarzt Dr. Drews im ärztlichen Bereitschaftsdienst

Die niedergelassenen Ärzte der Region Vulkaneifel haben ab dem 01.09.2009 unter der Leitung der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Rheinland-Pfalz einen zentralen ärztlichen Bereitschaftsdienst aufgenommen, dieser ist im gesamten zuständig für die bisher bekannten Notfalldienstbereiche Daun, Gerolstein, Kelberg-Ulmen und Hillesheim-Stadtkyll.

Dieser zentrale ärztliche Bereitschaftsdienst bietet außerhalb der üblichen Praxiszeiten als Vertretung des Hausarztes medizinische Hilfe für Patienten jeder Altersgruppe mit nicht akut lebensbedrohlichen Erkrankungen an.

Die medizinische Versorgung durch den zentralen ärztlichen Bereitschaftsdienst findet in dafür eingerichteten Räumen der Krankenhäuser Daun und Gerolstein („Bereitschaftsdienst-Zentralen“) statt. Die Bereitschaftsdienst-Zentralen (BDZ) ersetzen die bisher bekannten „Notdienstpraxen“ mit wechselnden Standorten, bieten selbst den Vorteil fester Standorte sowie einheitlicher Dienstzeiten, Er-

reichbarkeit und Standards und sind zu den Dienstzeiten immer besetzt.

Darüber hinaus sichern sie durch ihren an den Krankenhäusern angesiedelten Standort die Möglichkeit, zeit- u. ortsnahe weitergehende Untersuchungen und Behandlungen der genannten Einrichtungen in Anspruch nehmen zu können, sofern der Erkrankungsfall dies erforderlich macht.

Die Dienstzeiten der Bereitschaftsdienstzentrale sind:

- **am Wochenende:**
Freitag 18 bis Montag 8 Uhr
- **Mittwochs:**
13 bis Donnerstag 8 Uhr
- **an Feiertagen:**
Vorabend des Feiertages,
18 bis zum Folgetag des Feiertages 8 Uhr

Die Patienten werden gebeten, während der genannten Dienstzeiten die Bereitschaftsdienstzentrale in Daun oder Gerolstein aufzusuchen und dort den Beschilderungen „Ärztlicher Bereitschaftsdienst“ zu folgen.

Sollten Patienten aus medizinischen Gründen nicht in eine der Bereitschaftsdienstzentralen kommen können, steht für den Dienstbereich ein Hausbesuchs-Fahrdienst zur Verfügung.

Während der Dienstzeiten (besonders abends und nachts) wird um eine telefonische Anmeldung unter unten angegebenen Notrufnummern gebeten!

**Bereitschaftsdienstzentrale
am Krankenhaus
Maria Hilf Daun
Maria-Hilf-Str. 2 · 54550 Daun
Tel.: 01805 / 112 078**

Um die Möglichkeiten einer zeitgerechten und verbesserten notfallmedizinischen Versorgung zu nutzen, sollte bei schweren Unfällen, erkennbar bedrohlichen oder zeitdringlich behandlungsbedürftigen Erkrankungen der **Notarzt / Rettungsdienst** über die **Notfallnummer 112 oder 19222** gerufen werden.

Kreuzworträtsel

Schlangenart	↓	Geige	↓	elektro- statische Einheit	↓	Schul- räume	steif	↓	ungezogen	schadhaft	↓
				↓		Teil der Treppe	→		↓		
Prophet im A. T.		Bruder Jakobs im A. T.	→				Teile der Woche			fassen, ergreifen	
Hinrich- tung	→						↓			↓	
Speisen		Regen- bogenhaut im Auge		Atmungs- organe		ostind. Reisbrannt- wein	→				
	↖	↓		↓		Deich- schleuse		Abk. für einen Sprengstoff	→		
festes Nähgarn		Prophe- zeihung		verhäng- nisvoll	→						kleine Spalte
	↖	↓				Halb- kanton der Schweiz		franz. Märchen- riese	→		↓
								Unfallarzt		chem. Zeichen für Nickel	→
Muster- entwerfer		Gabe an Götter		Insel	→			↓		ausein- ander gehen	
Ton, Schall (engl.)	→	↓				Schluss- silbe		Sommer- frische in Tirol	→	↓	
	↖			Bedeutung	→					Strauch- frucht	
Zitter- pappel				Verdau- ungsorgan		Auf- schnei- derei	→			↓	Monats- tag der Römer
Langmut	→			↓				ital. Barock- maler †1642	→		↓
	↖					12 Stück	→				
Hauch, Strahlen- hülle		franz.: nichts	→					anhänglich	→		
Gemisch	→							Seiendes, Wesen (Philos.)	→		

Auflösung auf S. 33

Hilfsaktion für die Erdbebenopfer in Haiti!

Tolle Aktion der Patientenverwaltung

Das Team der Aufnahme und Zentrale, unter Leitung von Frau Hedi Leif im Krankenhaus Maria Hilf, hat am 04.02.2010 in der Eingangshalle Kaffee und Kuchen zugunsten der Erdbebenopfer in Haiti verkauft. Neben den eigenen Backkreationen haben viele liebe Kolleginnen und Kollegen aus anderen Abteilungen auch Selbstgebackenes gespendet, so dass am Ende 40 Kuchen mit Kaffee oder Tee verkauft werden konnten.

Die Nachfrage überstieg beinahe das Angebot. Alles wurde rasend schnell verkauft. Wir bedanken uns sehr für Euer Interesse.

„Für einen guten Zweck, isst man doch gerne ein Stück Kuchen!“

Ein besonderes Dankeschön all denen, die durch Kaffeespendsen (unseren lieben Mitarbeiter aus der Küche & Cafeteria), Kuchenspendsen (u. a. Café Wangen, Mitarbeiter Med. Controlling, Technik, Schülerinnen uvm.) und Spenden von Einmalgeschirr geholfen haben. Großer Dank geht auch an die Mitarbeiter unserer Haustechnik, durch ihren Einsatz (Auf- und Abbau unseres Standes, Lagerung der Kuchen, uvm.) konnte unsere Aktion so schnell und unkompliziert

durchgeführt werden. Mit den Einnahmen des Kuchenverkaufs und Spenden konnte schließlich ein Betrag von über

1.000,- Euro

auf das Konto der Erdbebenopfer in Haiti eingezahlt werden.

**Tanja Schäfer & Norman Pelm
Für das Team der
Patientenaufnahme & Zentrale**



Foto: (v.l.n.r.) Fr. Diederichs, Fr. Schäfer, Hr. Pelm, Fr. Schumacher, Fr. Willner, Fr. Leif

Patienteninformation

Akuter Magen-Darm-Infekt

Noro- und Rotaviren sind die häufigsten Erreger von Erbrechen und Durchfall. Fieber kann zusätzlich vorliegen. Rotaviursinfektionen betreffen vor allem Kleinkinder, Noroviren alle Altersgruppen. Obwohl die Erkrankungen meist nur kurz anhalten (2-5 Tage), können heftiges Erbrechen und wässrige Durchfälle zu erheblichen Flüssigkeitsverlusten führen. Das stellt vor allem für ältere Menschen, kleine Kinder und Menschen mit bestehenden Vorerkrankungen z. B. des Herzens oder der Nieren eine Gefahr dar. Nicht selten wird daher eine Krankenhausbehandlung erforderlich. Norovirusinfektionen treten seit wenigen Jahren immer häufiger auf, und zwar meist ausbruchweise in den Wintermonaten. Ausbrüche sind überall dort gefürchtet, wo Menschen eng beisammen sind, z. B. in Schulen, Pflegeeinrichtungen, Kindergärten und Krankenhäusern.

Die Ansteckungsgefahr ist sehr hoch. Erkrankte scheiden die Viren vor allem mit dem Stuhl aus. Die Ansteckung erfolgt als „Schmierinfektion“, d. h. über kleinste Reste von Stuhl an Händen, Flächen (z. B. der Toilette) oder Gegenständen. Noroviren verbreiten sich außerdem tückischerweise auch durch feinste Tröpfchen, die nach dem Erbrechen durch die Luft schweben und

sich auf Hände, Textilien und Gegenstände wie Spielzeug und Geschirr absetzen. Das Virus kann auch durch Personen übertragen werden, die selbst schon wieder gesund sind. Seltener kommt eine Übertragung durch infizierte Speisen vor.

Die beste Vorsorge gegen weitere Krankheitsverbreitung ist sorgfältige Hygiene!

Das soll unsere Mitmenschen (z. B. Angehörige) vor einer Erkrankung schützen und verhindern, dass sich die Infektion im Krankenhaus weiterverbreitet:

Patienten mit Rota- oder Norovirusinfektionen müssen von anderen Patienten räumlich getrennt untergebracht werden. Allerdings können natürlich mehrere gleichartig Erkrankte durchaus das Zimmer teilen.

Damit die Viren nicht über die Hände weitergetragen werden, muss man beim Verlassen des Patientenzimmers unbedingt eine Händedesinfektion durchführen:

Hygienische Händedesinfektion: Betätigen Sie den Wandspender 2x und reiben Sie die Lösung unverdünnt rundum in die trockenen Hände ein. Die Desinfektion ist erst wirksam, wenn das Mittel komplett auf der Haut getrocknet ist (nach 30-60 Sekunden).

Besuch sollte soweit irgend möglich eingeschränkt und auf jeden Fall mit Arzt oder Pflegepersonal abgesprochen werden.

Patienten, die noch an Durchfall und/oder Erbrechen leiden, dürfen andere Patienten der Klinik nicht besuchen und Gemeinschaftsräume nicht aufsuchen. Geschirr etc. muss im Zimmer gelassen werden und wird vom Pflegepersonal entsorgt.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Kreuzworträtselaufösung von S. 29

	N		F		K			S			D		
D	A	N	I	E	L			S	T	U	F	E	
	T		E	S	A	U		A	N		F		
		T	O	D	E	S	S	T	R	A	F	E	
		E		E		S		A	R	R	A	K	
G	R	I	L	L	E			G		T	N	T	
		R		U	N	S	E	L	I	G			
Z	W	I	R	N		I		O	G	E	R		
D	E	S	I	G	N	E	R				N	I	
		I				E	I	L	A	N	D		T
		S	O	U	N	D			O	E	T	Z	
E	S	P	E			W	E	R	T		R	E	
		A	F				A	N	G	A	B	E	
			G	E	D	U	L	D		R	E	N	I
A	U	R	A			D	U	T	Z	E	N	D	
		N		R	I	E	N		T	R	E	U	
		G	E	M	E	N	G	E		E	N	S	

Erst Fettleber, dann Diabetes?

Wer übergewichtig ist, hat häufig eine Fettleber. Jetzt haben Forscher herausgefunden: Möglicherweise ist sie auch eine der Ursachen von Typ-2-Diabetes.

„Übrigens, Ihre Leber ist verfettet. Aber keine Sorge. Das ist nicht weiter schlimm ...“ So oder ähnlich haben es schon viele Patienten von ihrem Arzt gehört. Die Fettleber, meist nur zufällig bei einer Ultraschalluntersuchung entdeckt, galt früher als harmlose Nebenerscheinung bei Übergewicht. Bisher wurde, dass eine verfettete Leber nicht nur zu schweren Leberschäden führen kann. Sie spielt möglicherweise sogar eine entscheidende Rolle bei der Entstehung von Typ-2-Diabetes.

Jeder Dritte hat eine Fettleber
In Europa haben etwa 30 Prozent der Erwachsenen eine Fettleber. Unter fettleibigen Menschen mit Typ-2-Diabetes sind es bis zu 90 Prozent.

Die Leber ist das zentrale Stoffwechselorgan. Sie produziert Eiweiße, zum Beispiel für die Blutgerinnung oder die Immunabwehr, speichert Zuckerreserven und ist am Abbau und der Ausscheidung von Stoffwechselprodukten und Medikamenten beteiligt.

Nährstoffe, die aus dem Darm zur Leber gelangen, verarbeitet sie unter anderem zu Fetten, die sie dann wieder ins Blut abgibt. Bei einem Überangebot an Nährstoffen speichert die Leber das Fett in ihren Zellen, sie „verfettet“ (siehe Kasten unten). Das eingelagerte Fett lässt die Leber anschwellen, was lange keine Beschwerden macht. „Erst wenn die Leber stark vergrößert ist, kann es zu Druck-

oder Völlegefühl, Appetitmangel und Abgeschlagenheit kommen“, sagt Privatdozent Dr. Norbert Stefan, Diabetologe und Leberexperte an der Universitätsklinik Tübingen.

Stoffwechselzentrale

Die Leber ist unsere Stoffwechselzentrale. Aus den Nährstoffen, die über den Darm ins Blut gelangen, stellt sie Eiweiße, Zucker und Fette her, produziert Gallenflüssigkeit und Stoffe zur Blutgerinnung. Für den Körper giftige Substanzen baut sie ab.

Kein Wunder, dass ein Leberschaden weitreichende **Folgen** hat. Die Fettleber ist der Auftakt dazu: Aus ihr kann sich eine lebensgefährliche Zirrhose entwickeln.

Eine Fettleber entsteht, wenn die Leber mehr Fett produziert, als sie ins Blut abgeben kann. Dieses Fett wird in den Leberzellen gespeichert. Mit der Zeit bilden sich immer mehr weiße Fetttröpfchen, die Leber wird größer und schwerer.

Auch wenn die Leber verfettet ist, funktioniert sie meist völlig normal. Die Leberwerte, die der Arzt im Blut misst, können lange unauffällig sein. Das muss aber nicht so bleiben. „Jeder fünfte Patient mit Fettleber entwickelt im Laufe der Jahre eine Leberentzündung, eine Fettleber-Hepatitis“, sagt Norbert Stefan. Unbehandelt kann diese Entzündung bis zur Zirrhose fortschreiten. Die vergrößerte Leber schrumpft, verhärtet sich und versagt ihren Dienst. Manchmal ent-

wickelt sich in der Zirrhose ein Krebsgeschwür – bei Menschen mit Typ-2-Diabetes ist dieses Risiko besonders hoch. Aber noch aus anderen Gründen ist eine Fettleber weniger harmlos, als früher angenommen. Denn das Gleichgewicht zwischen „gutem“ und „schlechtem“ Cholesterin verändert sich. „Patienten mit Fettleber haben häufig erhöhte Spiegel des gefäßschädigenden LDL-Cholesterins und zu wenig gefäßschützendes HDL-Cholesterin“, sagt Norbert Stefan. Dadurch wächst das Risiko für einen Herzinfarkt oder Schlaganfall. Nach neuesten Erkenntnissen fördert eine Fettleber sogar Typ-2-Diabetes. Das hat verschiedene Gründe. Die Leber ist ein Speicherort für überschüssigen Zucker. Wenn sie verfettet, ist das Gleichgewicht aus Zuckeraufnahme und Zuckerabgabe gestört, so dass der Blutzucker steigt. Zum anderen schüttet die Fettleber verstärkt Entzündungsbotenstoffe aus. Sie bewirken, dass das Hormon Insulin den Zucker schlechter in Muskel- und andere Körperzellen schleusen kann, was den Blutzuckerspiegel weiter erhöht.

Dicker Bauch, hohes Risiko

Zirrhose, Gefäßverkalkung, Diabetes: Wer eine Fettleber hat, muss nicht zwangsläufig mit solchen Folgen rechnen. Jeder kann rechtzeitig gegensteuern. Das beginnt mit dem Abbau von Übergewicht. Zwar entwickeln etwa ein Drittel der Menschen auch bei starkem Übergewicht keine Fettleber. Der Grund sind vermutlich schützende Gene. „Am ehesten gefährdet ist der Apfeltyp“, sagt Norbert Stefan, „also Menschen, bei denen sich das Fett am Bauch sammelt. Wer vor allem

an den Oberschenkeln oder am Gesäß Fett ansetzt, entwickelt seltener eine Fettleber.“

Mehr Vollkorn, weniger Saft

Um das „innere Fett“ loszuwerden, sollte man in erster Linie seine Ernährung überdenken. Besonders ungünstig sind Kohlenhydrate, die schnell ins Blut übertreten. Denn Kohlenhydrate, die der Körper nicht verbraucht, speichert die Leber als Fett. „Solche Kohlenhydrate stecken etwa in Fruchtsaftgetränken und süßem Obst wie Kirschen oder Trauben, aber auch in Weißbrot, Nudeln und geschältem Reis“, erklärt Norbert Stefan. Wer seine Ernährung umstellt, kann überschüssige Pfunde und Leberfett gleichzeitig zum Schwinden bringen: indem er weniger tierische Fette und mehr Ballaststoffe isst und Kohlenhydrate bevorzugt, die langsam abgebaut werden. Das

bedeutet: bei Fleisch, Wurst und Milchprodukten fettarme Sorten wählen, auf Fruchtsäfte und Fruchtsaftgetränke verzichten und bei Brot, Nudeln und Reis zur Vollkornvariante greifen.

Auch beim Alkohol empfiehlt sich Zurückhaltung. „Patienten mit Fettleber rate ich, ihren Alkoholkonsum aufzugeben oder zumindest deutlich unter 20 Gramm pro Tag zu bleiben – das ist weniger als eine Halbe Bier oder ein Viertel Wein“, sagt Norbert Stefan.

Günstig für die Leber ist aber noch etwas ganz anderes: regelmäßige Bewegung. Wer sich mit Radfahren oder Walken fit hält, tut nicht nur etwas für Herz und Kreislauf – er verbrennt dabei auch Leberfett. Arzneimittel sind selten schuld an einer Fettleber. „In Einzelfällen kann es z. B. nach langer Therapie mit hohen Dosen Kortison zu einer Fettleber kommen“, sagt

Norbert Stefan. „Blutdruck- und Cholesterinsenker oder Diabetes-Medikamente sind weitgehend unbedenklich“. Wer eine Fettleber-Hepatitis hat, sollte aber Schmerz- und Fiebermittel mit dem Wirkstoff Paracetamol nur nach Rücksprache mit dem Arzt einnehmen. Zwar gibt es bislang keine Medikamente, die etwas gegen eine Fettleber ausrichten können. Das ändert sich jedoch möglicherweise: Pioglitazon, ein Medikament, das die Insulinwirkung bei Typ-2-Diabetes verbessert, senkt nicht nur den Blutzucker. Es kann anscheinend auch gefährliches Leber- und Bauchfett in harmloseres Oberflächenfett verwandeln. „Wir hoffen, damit künftig beispielsweise eine Fettleber-Hepatitis gezielt behandeln zu können“, sagt Dr. Norbert Stefan.

Quelle: Diabetiker Ratgeber, Sr. Sabine Haaß

Wie hilft der Arzt bei Fettleber?

Herr Dr. Stefan, wie stellt der Arzt eine Fettleber fest?

In der Regel per Ultraschall. Je mehr Fett die Leber eingelagert hat, desto heller sieht sie im Ultraschall aus.

Reicht das schon für die Diagnose?

Nein. Zusätzlich misst der Arzt bestimmte Leberwerte im Blut. Ein Anstieg dieser Leberenzyme macht die Diagnose Fettleber wahrscheinlich. Hat sich die Leber bereits entzündet, werden weitere Bluttests vorgenommen, um z. B. eine Virus-Hepatitis auszuschließen. Nur in unklaren Fällen sind Spezialuntersuchungen oder eine Leberpunktion nötig, mit deren Hilfe sich das Lebergewebe genauer untersuchen lässt.

Sollten sich Typ-2-Diabetiker routinemäßig auf eine Fettleber untersuchen lassen?

Das wäre sinnvoll – etwa alle fünf Jahre. Denn sie haben ein erhöhtes Risiko.

Gibt es Medikamente gegen die Fettleber?

Noch nicht. Derzeit wird geprüft, ob zum Beispiel bestimmte Diabetesmedikamente, der Pflanzenstoff Resveratrol oder Ursodesoxycholsäure dazu geeignet sind.

KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN



Die Kongregation der Katharinschwestern wurde 1581 von der seligen Regina Protmann in Braunsberg-Ostpreußen gegründet. Heute sind die Katharinschwestern tätig in: Europa (Deutschland, Polen, Litauen, Russland, Weißrussland, Italien), Afrika (Togo, Kamerun, Benin, Borkuno Faso) Asien (Philippinen) und in Lateinamerika (Brasilien).

TRÄGERLEITBILD

Der Mensch ist Geschöpf und Abbild Gottes. Er ist erlöst und hat in Gott unendliche Zukunft. In der Einheit von Leib und Seele ist er in seinem Personsein zu achten, unabhängig von seiner Herkunft, Nationalität, Glaubensüberzeugung oder der sozialen Stellung. Dieses Verständnis eines christlichen Menschenbildes ist die Grundlage des Arbeitens für alle Mitarbeiter/innen, die in den sozialen Einrichtungen der Kongregation der Schwestern von der heiligen Jungfrau und Märtyrin Katharina tätig sind. Regina Protmann, Stifterin der Ordensgemeinschaft der Katharinschwestern leistete selbstlosen Dienst in ihrer Liebe zu Gott und den Mitmenschen. In schlichter Selbstverständlichkeit stellte sie sich den sozialen und kirchlichen Aufgaben ihrer Zeit.

Dieses Zeugnis christlichen Seins und Handelns wollen die Katharinschwestern leben. Ordensgemeinschaft und Mitarbeiter/innen begegnen sich in echter Partnerschaft und führen heute gemeinsam die sozialen Werke der Ordensgründerin fort.

Vertrauensvoll überträgt die Ordensgemeinschaft den Mitarbeiter/innen Aufgabenbereiche, die mit sozialer und fachlicher Kompetenz auszugestalten sind.

Unsere Krankenhaus-Historie

Das Krankenhaus Maria Hilf in Daun geht auf eine Stiftung des Pastors G. K. Querings aus Schönbach zurück. 1857 vermachte er der Pfarrei St. Nikolaus 1000 Taler. Diese sollten angelegt werden, um ein Hospital für die Kranken bauen zu können. 1893 war es soweit. Als erste Pflegerinnen waren die Waldbreitbacher Franziskanerinnen tätig. Seit 1951 sind die Katharinschwestern Träger des Krankenhauses. Diese gründeten am gleichen Ort 1952 eine Krankenpflegeschule und 1996 eine Altenpflegeschule. 1996 wurde der Förderverein gegründet.

KRANKENHAUSLEITBILD

Die Grundlage unseres Krankenhausleitbildes ist das Trägerleitbild. Das christliche Menschenbild prägt unsere:

	A Grundhaltung	B Folge	C Auftrag	D Ausführung
1	<p>Unser Dienst gilt jedem Menschen – er ist ein einmaliges Geschöpf Gottes.</p> <p>Jeder Mensch wird von uns angenommen, gleich welcher Herkunft, Rasse, Geschlecht, Alter und Religion.</p>	<p>Wir orientieren uns an den Werten der Nächstenliebe.</p> <p>Ehrfurcht vor jedem Menschen, die ihm mit Würde in allen Lebenslagen - von der Geburt bis zum Sterben - begegnet.</p>	<p>Eine qualitativ hochstehende Versorgung des Patienten.</p> <p>Eine mitarbeiterorientierte und gesundheitsfördernde Personalführung die zur Zufriedenheit und Sicherheit am Arbeitsplatz führt.</p> <p>Ärztliche Leitlinien und Expertenstandards werden angewendet.</p>	<p>Freundlich, fachgerechte medizinische Diagnostik, Behandlung, Pflege und Versorgung der Patienten.</p> <p>Schwerstkranken wollen wir ihr Leiden lindern – Sterbenden eine würdevolle Begleitung ermöglichen.</p> <p>Leitlinien und Standards werden angewendet.</p> <p>Den Mitarbeitern wollen wir sichere und gesunde Arbeitsbedingungen erhalten.</p>
2	<p>Unser Dienst gilt dem ganzen Menschen, der als Patient im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht.</p>	<p>Der Mensch mit Körper, Geist und Seele ist Bestandteil der medizinischen, pflegerischen und seelsorglichen Bemühungen.</p>	<p>Wir sehen den ganzen Menschen, der sich uns mit seiner Erkrankung anvertraut, nicht nur die Krankheit des Patienten.</p> <p>Kommissionen, Arbeitsgruppen und Gremien (Hygiene, Ethik u.a.) befassen sich mit der Entwicklung einer umfassenden Patientenversorgung.</p>	<p>Zur individuellen Betreuung gehören: die Achtung der Privat- und Intimsphäre, das Recht auf Information und der Schutz der persönlichen Daten.</p> <p>Auch gesundheitsfördernde Maßnahmen (Schulungen, Kinästhetik, Informationen u.a.) werden angeboten.</p>
3	<p>Unser Dienst umfasst auch die Betreuung der Angehörigen und das Umfeld der Patienten.</p>	<p>Einbeziehen der Angehörigen oder der Bezugspersonen in die Diagnostik und den Pflege- und Behandlungsprozess, um die Menschen bei der Frage nach dem Woher und Wohin in allen Krisensituationen zu unterstützen.</p>	<p>Die Zusammenarbeit mit Patienten, Angehörigen und Bezugspersonen, sowie das Einbeziehen der Seelsorge, Hospiz- und Selbsthilfegruppen.</p>	<p>Schaffung einer freundlichen, vertrauten Atmosphäre durch: Angemessene Räumlichkeiten, fürsorglichen Umgang, auf Wunsch das Einbeziehen der Seelsorge, bei Bedarf das Organisieren der nachstationären Weiterversorgung.</p>
4	<p>Das Wissen und die Fähigkeiten aller Berufsgruppen im Haus kommen jedem Patienten und Mitarbeiter zugute.</p> <p>Die Fachkompetenz externer Anbieter wird in die Behandlung einbezogen.</p> <p>Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung sind uns wichtig.</p>	<p>Jede Berufsgruppe des Hauses ist wichtig für den reibungslosen Ablauf in der Diagnostik, Behandlung und Pflege des Patienten.</p> <p>Eigene Grenzen werden erkannt und anerkannt.</p> <p>Der Mitarbeiter wird durch kompetente Experten vor Gefahren am Arbeitsplatz geschützt.</p>	<p>Die gute Zusammenarbeit zum Wohl der Patienten.</p> <p>Ein gutes Betriebsklima, eine gute Teamarbeit, sowie ein umfassender Arbeitsschutz sind uns deshalb sehr wichtig.</p> <p>Das Begegnen in gegenseitigem Respekt und die Bereitschaft zur Kooperation sind unumgänglich.</p>	<p>Aus-, Fort- und Weiterbildung, die Weiterentwicklung des einzelnen Mitarbeiters sowie gesundheitsfördernde Maßnahmen werden gefördert. Mitarbeitervorschläge sind erwünscht und werden beachtet.</p> <p>Konflikte wollen wir gemeinsam, zum Wohle der Patienten, mit den Beteiligten lösen.</p> <p>Schwerbehinderten gilt unsere besondere Aufmerksamkeit.</p>
5	<p>Wir gestalten eine zukunftsorientierte und verantwortungsbewusste Unternehmenspolitik.</p> <p>Unser Dienst orientiert sich an den Anforderungen aktueller Qualitätsnormen.</p>	<p>Wir zeigen Verantwortung gegenüber dem Patienten, der Erhaltung unserer Einrichtung und der Arbeitsplätze und achten dabei auf einen respektvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt.</p>	<p>Wir orientieren uns an den gesetzlichen Veränderungen und beziehen dabei Maßnahmen des Qualitätsmanagements, der Arbeitssicherheit, ökonomische, ökologische sowie zukunftsorientierte Aspekte in das unternehmerische Handeln mit ein.</p> <p>Eine entsprechende Informationsweitergabe aller Veränderungen ist unser Ziel.</p>	<p>Zur Gestaltung einer zukunftsorientierten Unternehmenspolitik gehören: Maßnahmen des Qualitätsmanagements und des Arbeitsschutzes, Betriebswirtschaftliche Aspekte, Öffentlichkeitsarbeit, Energie, Abfall- und Ressourcenmanagement, Gesundheitsdienste (Kursangebote) und Krankenpflegeschule</p> <p>Über Veränderungen, Aktivitäten und Entwicklungen werden die Mitarbeiter informiert</p>

Das Benehmen beim Krankenhausbesuch

Was sollte man bei Krankenbesuchen beachten? Bevor man jemandem einen Krankenbesuch abstattet – egal, ob im Krankenhaus oder privat zu Hause –, muss der Besucher sich unter allen Umständen vorab darüber informieren, ob der Besuch überhaupt erwünscht ist und zu welcher Uhrzeit man kommen kann.

Einfach vorbeizukommen ist, wenn überhaupt, nur im engsten Familien- und Freundeskreis erlaubt – dann, wenn man sich ganz sicher sein kann, dass und wann sich der Kranke überhaupt darüber freuen würde. Denn wer akut krank ist und sich auch so fühlt, möchte oft gar keinen Besuch und bleibt lieber für sich. Wer länger so sehr krank ist, freut sich dann aber vielleicht doch über den ein oder anderen Besucher. Und wer zwar krank ist, sich aber nicht immer so fühlt, denkt wieder anders über Besuch.

Also fragen Sie vor jedem Besuch, ob und wann Ihr Kommen erwünscht ist. Ihr Verhalten bei der Begrüßung sollte nur dann, wenn es die Umstände unbedingt erfordern, von der bisher üblichen Begrüßungsform abweichen. Findet Ihr

Besuch im Mehrbettzimmer eines Krankenhauses statt, grüßen Sie natürlich auch die anderen im Krankenzimmer. Vorzustellen brauchen Sie sich ihnen jedoch nicht. Wenn Sie ein Geschenk mitbringen wollen, dann wissen Sie aufgrund der Erkrankung, ob Pralinen, ein Piccolo, ein (Hör-)Buch oder doch Blumen passend sind. Das Geschenk ist ideal, wenn es den Erkrankten ein wenig ablenkt, oder wenn Sie ihm damit einen flüchtig genannten Wunsch erfüllen können. Wenn Sie ins Krankenhaus Blumen mitbringen, denken Sie auch an die passende Vase, sonst sieht der Blumenstrauß nicht mehr schön aus. Blumen sollten zudem nicht so stark duften und auch keinen Anlass zu abergläubischen Gedanken liefern. Bemühen Sie sich alles in allem darum, sich respektvoll und äußerst diskret zu verhalten. Sicher ist es unnötig, das alles zu sagen, weil es selbstverständlich ist, sich einem kranken Menschen gegenüber mit mindestens ebenso viel Wertschätzung zu verhalten wie bei einem gesunden Menschen.

Achten Sie das Distanzbedürfnis, die Privat- und Intimsphäre. Setzen Sie sich niemals auf das Krankenbett.

Gehen Sie aus dem Krankenzimmer, wenn ein Arzt oder Pflegepersonal ins Zimmer kommt; dabei ist es egal, ob man Sie darum bittet oder nicht – bleiben Sie nur, wenn Sie dazu aufgefordert werden. Möge es Ihnen gelingen, gerade wie es erforderlich ist Besinnung, Ruhe, Zuversicht oder auch Frohsinn und Heiterkeit auszustrahlen. Stellen Sie Ihre eigene Befindlichkeit vollkommen hinten an; um Sie geht es bei einem Krankenbesuch nicht. Hören Sie zu, fragen Sie vorsichtig nach, so dass Sie Interesse zeigen, wechseln Sie nicht abrupt das Thema („nun lass uns mal von was Schönerem reden“), wecken Sie aber auch keine unrealistischen Hoffnungen oder Wünsche und machen Sie keine Versprechungen, die Sie nicht halten können. Lassen Sie also solche Floskeln wie „Das wird schon wieder“ weg, wenn sie unpassend sind. Unterlassen Sie einfach alles, was die Schwierigkeit der Lage noch erhöhten könnte. Versuchen Sie lieber, eine kleine Freude zu bereiten – auch mit Humor, wenn es passt.

(Aus: Salka Schwarz: Renaissance der Höflichkeit)

Hausordnung

Stand: 1. April 2010

Geltungsbereich

Die Bestimmungen der Hausordnung gelten für alle Patientinnen und Patienten mit der Aufnahme in das Krankenhaus Maria Hilf; für die Besucher und sonstigen Personen wird die Hausordnung mit dem Betreten des Krankenhausgeländes verbindlich.

1. Anmeldung

Sie wird durch das Aufnahmebüro vorgenommen. Wenn sie noch nicht erfolgt ist, bitten wir Sie, sie nachzuholen; Sie können das Aufnahmebüro auch durch die Stationschwester benachrichtigen lassen. Lassen Sie sich bitte die Krankenhauszeitung aushändigen; Sie finden dort Wissenswertes über unser Haus.

2. Allgemeine Rechtsgrundsätze

Im Behandlungsvertrag bzw. in der Wahlleistungsvereinbarung wird auf die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) verwiesen. Bitte informieren Sie sich über diese für Sie wichtigen Regelungen. Falls es noch nicht geschehen ist, lassen Sie sich bitte eine Durchschrift der mit dem Krankenhaus abgeschlossenen Vereinbarung einschließlich der AVB aushändigen.

3. Ruhe und Ordnung im Haus

Wir möchten Sie ganz herzlich bitten, alle Einrichtungen des Hauses, insbesondere Toiletten und Bäder, pfleglich zu behandeln. Die Besucher bitten wir, das Bett nicht als Sitzgelegenheit zu benutzen. Das Umstellen oder Auswechseln von Einrichtungsgegenständen sowie das selbstständige Bedienen von Behandlungsgeräten ist nicht gestattet.

Die Verpflegung des Patienten richtet sich nach dem allgemeinen Speiseplan oder nach besonderer ärztlicher Verordnung z.B. bei Diäten. Andere Lebensmittel oder Getränke, als die durch das Krankenhaus angeboten, sollten Sie nur zu sich nehmen, soweit ärztlicherseits dagegen keine Bedenken bestehen. Selbstverständlich dürfte es sein, Papier, Speise- und sonstige Reste nicht auf den Boden oder gar aus dem Fenster zu werfen, sondern die hierfür vorgesehenen Behältnisse zu benutzen. Speisereste dürfen aus hygienischen Gründen nicht aufbewahrt oder unsachgemäß entsorgt werden. Während der ärztlichen Visiten, der Behandlungszeiten, der Essenszeiten und der Nachtruhe ist die Anwesenheit der Patienten im Krankenzimmer verbindlich. Bitte wenden Sie nur die Arzneimittel an, die gemäß ärztlicher Verordnung verabreicht werden.

Denken Sie bitte stets daran, dass gerade die Beachtung der letztgenannten Ratschläge im starken Maße über den Erfolg der ärztlichen Bemühen entscheiden.

Es wird von allen Patienten erwartet, dass Sie auch im Interesse der anderen Kranken auf störende Geräusche, laute Unterhaltung, Zuschlagen von Türen u.ä. verzichten.

Bitte achten Sie stets darauf, dass die Beleuchtung im Krankenzimmer nur bis zu einer vertretbaren Zeit eingeschaltet und zum anderen bei der Benutzung von Rundfunk- und Fernsehgeräten die Ruhe des anderen Patienten nicht beeinträchtigt wird.

Die Patienten sollen sich mit dem Stationsarzt oder dem Pflegepersonal darüber abstimmen, ob sie aufstehen und das Krankenzimmer verlassen dürfen. Patienten mit Infektionskrankheiten dürfen nur mit Genehmigung des Arztes das Krankenzimmer verlassen.

Verschlossene Fenster in den Patientenzimmern sowie in den Aufenthaltsräumen dürfen aus Sicherheitsgründen nicht geöffnet werden.

Spaziergänge außerhalb des Krankenhausgeländes bedürfen der besonderen Genehmigung Ihres Arztes. Hierbei sollten Sie bedenken, dass Sie sich jeden Versicherungsschutzes entheben und für evtl. auftretende Schäden selbst haften müssen.

4. Rauchen und Alkohol im Krankenhaus

Das Rauchen ist grundsätzlich im Krankenhaus verboten.

Soweit Sie auf das Rauchen nicht verzichten können, beachten Sie bitte, dass das Rauchen nur in den dafür besonders gekennzeichneten Bereichen außerhalb des Krankenhauses erlaubt ist.

Auch der Konsum von Alkohol kann Ihre Genesung erheblich beeinträchtigen. Wir bitten Sie und Ihre Besucher daher während der Dauer Ihres Aufenthaltes bei uns darauf zu verzichten.

5. Nachtruhe

Für Patienten ist in der Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr Nachtruhe.

6. Besucher

Ihre Angehörigen und Besucher sollten Sie darauf aufmerksam machen, dass schon im Falle von Erkältungskrankheiten für viele Kranke und Kleinkinder große Gefahren bestehen. Wir sehen uns daher gehalten, Kindern unter 14 Jahren bei Infektionsgefahr den Zutritt zu Wöchnerinnen- und Säuglingsabteilungen zu versagen.

7. Besuchszeiten

Da uns Ihre Besucher herzlich willkommen sind, haben wir auf eine starre Besuchszeitenregelung verzichtet. Die Häufigkeit und Dauer der Besuche muss sich jedoch nach Ihrem Befinden richten. Dabei bitten wir Sie, die Ruhezeiten (Punkt 5) zu beachten. Nach 20.00 Uhr sind Besuche nicht mehr möglich. Über die Besuchsregelung der Intensivstation informiert Sie gerne die Stationsleitung. Ein Besuch ist hier nur für nahe Angehörige möglich. Besuchszeiten: 16.00 Uhr - 18.00 Uhr.

8. Technik am Krankenbett

Jedes Bett ist mit einer Patienten-Rufanlage ausgerüstet. In Ihrem Bedienungsgesetz finden Sie eine Ruftaste, mit der Sie das Pflegepersonal rufen können. Ebenfalls können Sie einen Ruf im Bad durch Betätigen der dort angeordneten Tastatur auslösen.

9. Krankenhauseelsorge

Seelsorger der verschiedenen Konfessionen besuchen die Kranken gern auf Wunsch. Sprechen Sie bitte die Mitarbeiter der Stationen an - sie stellen den Kontakt zur Krankenhauseelsorge oder den Seelsorgern der Pfarreien her. Unterstützung bei der Begleitung Schwerkranker erhalten Sie durch geschultes Personal der Stationen und durch ambulante Hospizkräfte. Eine Hospizschwester bietet eine regelmäßige Sprechstunde im Krankenhaus an. Auch hier stellen wir gerne den Kontakt her.

10. Heilige Messen

In der Kapelle des Konventhauses (Krankenhaus über 6. Stock erreichbar) ist von Montag bis einschließlich Freitag um 08.00 Uhr tgl. heilige Messe.

Am Sonntag von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr Eucharistische Anbetung mit integrierter Vesper.

11. Krankenkommunion

Krankenkommunion wird nach der Samstagsmesse zwischen 19.00 Uhr und 20.00 Uhr ausgeteilt. Besteht darüber hinaus der Wunsch zum Empfang der Sakramente - Eucharistie, Beichte, Krankensalbung, kann über die Stationsleitung ein Termin vereinbart werden.

12. Patientenfürsprecher

Herr Notar Marius Fries ist ehrenamtlicher Patientenfürsprecher. Patientenbeschwerden und Anregungen können schriftlich in den

entsprechenden Briefkasten vor den Aufzügen im Erdgeschoss eingeworfen werden.

Herr Notar Marius Fries, Rosenbergstraße 6, 54550 Daun
Telefon: 06592/9211-0, Telefax: 06592/9211-11
Gesprächstermine nach Vereinbarung.

13. Sozialdienst/Überleitungsdienst

Beratung und Informationsvermittlung durch die Pflegeüberleitung Fr. Margarethe Neisemeyer, Tel.: 0 65 92/715-20 81 u. Fr. Hildegard Domenghino, Tel.: 0 65 92/715-20 82 oder durch unsere Dipl.-Sozialarbeiterin (FH) Fr. Barbara Düx-Kron, Tel.: 0 65 92/715-20 83

14. Telefon

Sofern der Patient kein Telefon angemeldet hat, sind die besonders eingerichteten öffentlichen Fernsprecher zu benutzen. Für Privatgespräche sind die Dienstanschlüsse des Krankenhauses grundsätzlich nicht zu verwenden. Die Benutzung von Handys ist untersagt, da durch die Nutzung die Funktion medizinischer Geräte beeinflusst werden kann. Der Betrieb von Fotohandys ist auch aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht gestattet. Das Mitbringen und Nutzen von tragbaren Computern (Laptops) ist nur nach ärztlicher Rücksprache erlaubt. Das Einbringen von anderen elektrischen Geräten (z.B. Rasierapparat, Fön) ist nur erlaubt, wenn diese dem Stand der Technik entsprechen und keine sichtbaren Schäden an Gehäusen, Kabel oder Sonstiges aufweisen, die eine Gefährdung für Mitarbeiter, Patienten und Besucher verursachen können. Der Betrieb von Tauchsiedern oder Wasserkochern ist ausdrücklich untersagt.

15. Fernsehen

Auf Wunsch können Sie in unserem Aufnahmebüro ebenfalls einen Fernsehanschluss mit Kopfhörer erhalten. Das Fernsehen in unserem Hause ist kostenfrei.

16. Krankenhaus-Cafe

Im Erdgeschoss unseres Hauses ist unser Krankenhaus-Cafe mit Kiosk.

Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag	08.00 - 19.00 Uhr
	Samstag	09.00 - 17.00 Uhr
	Sonn- u. Feiertag	10.00 - 18.00 Uhr

17. Kostenregelung

Was die finanziellen Regelungen Ihres Aufenthaltes bei uns anbelangt, bitten wir Sie, die näheren Einzelheiten aus den AVB einschließlich der dortigen Anlagen zu entnehmen (s. Aushang Patientenverwaltung).

Bei selbstzahlenden Patienten bitten wir um eine angemessene Vorauszahlung in Höhe der Kosten für 10 Pflgetage, bei längerem Aufenthalt auch um Zwischenzahlungen, soweit keine Kostenübernahmeerklärung Ihrer privaten Krankenversicherung vorliegt.

18. Entlassung

In der Regel ist die Entlassung der Patienten geplant und Sie werden vorweg, meistens am Vortag informiert. Die Entlassung wird überwiegend am Vormittag erfolgen. Anschließend haben die Patienten die Möglichkeit, direkt ihren Hausarzt aufzusuchen oder den Hausbesuch des Arztes zu organisieren. Rezepte oder Verordnungen können dann direkt vom Hausarzt ausgestellt werden. Bitte informieren Sie Ihre Angehörigen über Ihre Entlassung. Fahrdienst nach Hause oder zum Hausarzt müssen von Ihnen bzw. Ihren Angehörigen organisiert werden. Ausnahme: Geplante Transporte durch den Rettungsdienst.

Wenn Sie entlassen sind, vergessen Sie bitte nicht Ihre Abmeldung im Aufnahmebüro im Erdgeschoss.

Öffnungszeiten:	Montag-Donnerstag	7.00 - 16.00 Uhr
	Freitag	7.00 - 15.30 Uhr
	Samstag	8.30 - 13.30 Uhr

19. Verkehr auf dem Krankenhausgelände

Auf dem Krankenhausgelände und den zum Krankenhaus gehörenden Parkflächen gilt die Straßenverkehrsordnung. Durch das Befahren des Krankenhausgeländes bzw. durch das Abstellen von Fahrzeugen darf keine Beeinträchtigung des Krankenhausbetriebes entstehen.

Nicht gestattet ist insbesondere

- das Laufenlassen der Motoren abgestellter Fahrzeuge
- das laute Zuschlagen der Türen, lautes Spielen von Radiogeräten.

Das gesamte Krankenhausgelände darf nur im Schritttempo befahren werden.

Fahrzeuge dürfen nur auf den dafür besonders ausgewiesenen Flächen abgestellt werden.

Die Zugänge zu den Gebäuden sind in jedem Falle freizuhalten. Bei Verstößen gegen die Bestimmungen werden die Fahrzeuge auf Kosten des Eigentümers entfernt.

20. Filmaufnahmen

Film-, Fernseh-, Ton-, Video- und Fotoaufnahmen, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, bedürfen der vorherigen Erlaubnis der Krankenhausleitung sowie der betreffenden Patienten.

21. Haftung

Der Patient bzw. der Besucher haftet dem Krankenhaus für die durch ihn verursachten Schäden.

Wertsachen jeglicher Art und größere Bargeldsummen sollen nicht mit in das Krankenhaus gebracht werden. Behalten Sie bitte während Ihres Krankenhausaufenthaltes nur die Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände mit auf der Station, die Sie für die Zeit im Krankenhaus benötigen; was Sie momentan nicht benötigen, sollten Sie Ihren Angehörigen mit nach Hause geben, dazu zählen auch Geld- und Wertgegenstände. Für mitgebrachte Wertsachen und für Bargeld haftet das Krankenhaus nur, soweit Sie in der Krankenhaus-Verwaltung gegen Empfangsbestätigung in Verwahrung gegeben wurden. Gegenüber Patienten, die die Behandlung eigenwillig abbrechen, trägt das Krankenhaus keinerlei Haftung für darauf entstehende Folgen.

22. Zuwiderhandlung

Bei wiederholten oder groben Verstößen gegen die Hausordnung, können Patienten und Begleitpersonen aus dem Krankenhaus ausgeschlossen werden. Gegen Besucher oder andere Personen kann ein Hausverbot ausgesprochen werden.

23. Sonstiges

Vergessen Sie bitte nicht, ausreichend Schlafanzüge/Nachthemden und Handtücher mitzubringen, ebenfalls Toilettensachen.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis, das Sie unserem Anliegen entgegenbringen. Soweit die Hausordnung Ihre persönliche Freiheit einschränken sollte, geschieht dies zu Ihrem Wohl und dem Ihrer Mitpatienten.

Wir versichern Ihnen, dass wir uns große Mühe geben, Ihnen den Aufenthalt in unserem Haus so angenehm wie möglich zu gestalten. Sollten Sie jedoch irgendwelche, Sie belastenden Vorkommnisse feststellen, was bei einer personellen Vielschichtigkeit eines Krankenhauses trotz bestehender Weisungen immer möglich ist, wollen Sie dies bitte der leitenden Stationschwester, dem Arzt oder der Verwaltung mitteilen.

Krankenhausleitung

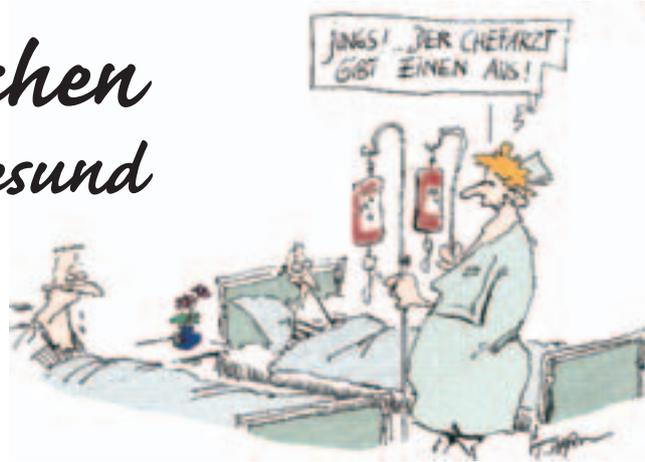
Sachen zum Lachen

... denn Lachen ist gesund

Humor ist, wenn man trotzdem lacht!

Dies gilt für jene, die mit einem mulmigen Gefühl ein Krankenhaus betreten, aber auch für die sogenannten „Götter in Weiß“.

Lachen ist eben doch die beste Medizin.



Nach einem Unfall: Der Verletzte liegt auf dem Rasen, einige rufen mit dem Handy die Polizei, über den Verletzten beugt sich ein Mann um zu helfen. Kommt eine Frau sicheren und energischen Schrittes von hinten, tippt dem Mann auf die Schulter und sagt: „Lassen Sie mich das mal machen, ich habe einen Erste-Hilfe-Kurs gemacht...“ Der Mann schaut ihr eine Weile zu und sagt dann zu ihr: „Wenn Sie an die Stelle kommen, wo sie den Arzt rufen sollten, ich bin schon da.“

„Ich brauche eine neue Brille, Herr Doktor.“ „Kurzichtig oder weitsichtig?“ „Durchsichtig.“

Frau Meier kommt mit ihrer Tochter zum Arzt. „Stottert ihre Tochter immer so?“ „Nein, nur wenn sie etwas sagen will.“

Meier wird ins Krankenhaus eingeliefert. Die Schwester fragt: „Sind Sie verheiratet?“ Meier: „Ja, aber die Verletzungen stammen vom Autounfall!“

Die Krankenschwester versucht, einen Patienten aufzuwecken. Fragt der Pfleger: „Was machen Sie denn da?“ Die Schwester: „Ich muss ihn unbedingt wach kriegen, er hat vergessen seine Schlaftabletten zunehmen!“

„Das war knapp!“ sagte der Chirurg nach der Operation zur Schwester. „Was meinen Sie damit?“ fragte sie verwundert. „Einen Zentimeter weiter – und ich wäre aus meinem Fachgebiet rausgewesen!“

Oma saß im Wartezimmer des berühmten Arztes. Da kam die Sprechstundenhilfe und erklärte: „Heute hält der Herr Professor keine Sprechstunde!“ Oma blickte freundlich, blieb aber sitzen. Die Sprechstundenhilfe erhöhte ihre Lautstärke, und zum Schluss schrie sie so, dass die Fensterscheiben klirrten. Aber die schwerhörige Oma blieb trotzdem freundlich lächelnd weiter sitzen. Da schrieb die Sprechstundenhilfe schließlich auf einen Zettel: Heute keine Sprechstunde! und hielt ihn der Oma vor die Augen. Oma nickte verlegen: „Ach Schwester, bitte schön, lesen Sie es mir doch vor, ich habe meine Brille vergessen!“

„Überstanden!“ Der soeben Operierte liegt wieder in seinem Zimmer und atmet auf. „Sagen Sie das nicht zu früh“, meint sein Bett Nachbar, „mich mussten sie ein zweites Mal aufschneiden, weil der Professor eine Pinzette in meinem Bauch vergessen hatte.“ Da steckt die Oberschwester ihren Kopf zur Tür herein und fragt: „Hat jemand die Brille vom Herrn Professor gesehen?“

Der neue Arzt stellt sich im Krankenhaus einer jungen hübschen Schwester vor: „Stuhl!“ Die Schwester errötet: „Tut mir leid, Herr Doktor – heute noch nicht.“

„Frau Simone, wenn Sie mich so anlachen, wünschte ich mir, dass Sie mich besuchen kommen.“ „Sie Schmeichler, Sie.“ „Nun ja, wie man es nimmt – ich bin Zahnarzt...“

„Sie brauchen den Mund nicht so weit aufmachen“, sagte der Zahnarzt. „Wollen Sie denn nicht bohren?“ „Doch, schon, ... aber ich bleibe draußen.“

„Ich bringe Ihnen gleich die Bettpfanne!“, meint die Krankenschwester fürsorglich. Darauf die Patientin zornig: „Was, muss man sich sein Essen hier auch noch selber kochen?“

Apotheker zum Kunden: „Bitte schön, hier sind ihre Schlaftabletten. Die reichen bestimmt einen Monat!“ – „Oje, so lange wollte ich eigentlich nicht schlafen!“

Die Oberschwester kommt aufgeregt ins Arztzimmer gerannt: „Der Simulant in Zimmer 23 ist gerade verstorben!“ „Donnerwetter“, sagt der Stationsarzt, „jetzt übertreibt er aber gewaltig!“

Der Zahnarzt zum Patienten: „Oh, verzeihen Sie, ich habe beim Bohren aus Versehen Ihren Sehnerv getroffen.“ „Ach das macht doch nichts“, entgegnet der Patient, „aber deshalb brauchen Sie nicht gleich das Licht auszumachen...“

Beim Hausarzt: „... Herr Doktor, muss ich immer noch aufs Rauchen und auf Alkohol verzichten?“ „Aber ja doch! Das habe ich ihnen doch schon vor vier Wochen gesagt!“ „Ja, schon! Ich dachte nur, die Wissenschaft hätte inzwischen Fortschritte gemacht!!!“